

Kronach



SV Friesen spielt heute in Redwitz

LOKALSPORT, SEITE 22

Frischer Teint nach 170 Jahren

KUNST Das Gemälde „Franziska Hartenstein“ des Malers Lorenz Kaim wurde aufwendig gereinigt. Zu verdanken hat das Bild seinen neuen Glanz dem Verein „1000 Jahre Kronach“, der Sparkassenstiftung und der Restauratorin Petra Zenkel-Schirmer.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MIRIAM HEGNER

Kronach – Franziskas Wangen sind leicht gerötet, ihre schneewittchenweiße Haut strahlt vor dem dunklen Hintergrund. Die grauen Augen sind nachdenklich, fast grüblerisch in die Ferne gerichtet. „Lorenz Kaim war ein hervorragender Porträtmaler“, sagt Alexander Süß, Museumsbeauftragter der Stadt Kronach. „Er hat nicht nur das Aussehen, sondern auch das Wesen der Menschen eingefangen, die er gemalt hat, und seine Verbindung zu ihnen.“ Seine Nichte Franziska Hartenstein stand ihm besonders nahe. „Leider sind keine Briefe von den beiden oder ähnliches erhalten“, so Süß. „Aber von Franziska gibt es mehr Bilder als von Kaims eigenen Söhnen. Sie hat auch nach seinem Tod den Nachruf in die Zeitung gesetzt.“

Gemälde war stark nachgedunkelt

Es war wohl um 1845, als Lorenz Kaim seine Nichte porträtiert hat. Dass die junge Frau auch nach 170 Jahren noch beziehungsweise wieder so strahlend frisch aussieht, ist Restauratorin Petra Zenkel-Schirmer zu verdanken. „Das Bild war stark nachgedunkelt. Wir haben es gereinigt und vor allem den alten Firnis entfernt.“ Der Firnis ist ein Überzug, eine Art Lack, der die Farben schützt und glänzen lässt. „Der Firnis wurde bei solchen Ölgemälden erstmals aufgetragen, wenn die Farben trocken waren, und dann regelmäßig erneuert“, erklärt Zenkel-Schirmer. „Es dauert aber recht lange, bis er trocknet, und in dieser Zeit können sich Partikel aus der Luft dort festsetzen. Wir nehmen an, dass, während die oberste Firnis-Schicht trocknete, im selben Raum geschürt oder sogar geraucht wurde. Daher der dunkle Schleier.“

Nachdem sie die Zusammensetzung des Firnis mittels UV-Licht bestimmt hatte, konnte die Restauratorin speziell darauf abgestimmte Lösungsmittel mischen und mit der Reinigung beginnen – mit dem Wattestäbchen, Quadratzentimeter für Quadratzentimeter. „Leider ist die Leinwand dieses Gemäldes sehr brüchig, deswegen musste ich besonders vorsichtig arbeiten.“ Nach der Reinigung wurde



Fräulein Hartenstein strahlt wieder: Restauratorin Petra Zenkel-Schirmer mit dem frisch restaurierten Original (links) und einem Foto, das den gereinigten und nicht-gereinigten Zustand gegenüberstellt.

Foto: Miriam Hegner

das Bild mit neuem Firnis überzogen. Insgesamt zwei Wochen Arbeitszeit hat Zenkel-Schirmer aufgewendet, mit Trocknungszeit war „Franziska Hartenstein“ ein Vierteljahr in ihrer Werkstatt.

Restaurierung kostete 2000 Euro

Möglich machten die Restaurierung der Verein „1000 Jahre Kronach“ und die Sparkassenstiftung, welche die Kosten von rund 2000 Euro übernahmen. Die Initiative zur Restaurierung kam von Manfred Raum, dem Vorsitzenden von „1000 Jahre Kronach“. „Dieses Porträt ist etwas ganz Besonderes, da Kaim nur sehr wenige Porträts von seiner Familie gemalt hat.“ Eine große Ausstellung gab es im vergangenen Jahr, zum 200. Geburtstag des bedeutenden Kronacher Künstlers. Dort sollte auch auf die Bedeutung der Res-

taurierung von Gemälden aufmerksam gemacht werden. „Franziska Hartenstein“ war ebenfalls ausgestellt, damals noch mit „zwei Gesichtern“: Eine Hälfte war bereits vorgereinigt, die andere noch nicht. „Da konnte man den Unterschied deutlich sehen“, erklärt Raum.

Die frischgemachte Franziska kommt jetzt wieder ins Depot der Stadt Kronach, wo optimale Lagerbedingungen herrschen: eine Luftfeuchtigkeit von 50 Prozent und gedämpftes Licht. Dort befinden sich noch viele weitere Schätze, die auf eine Restaurierung warten. Manfred Raum hat schon ein Bild im Auge: „Das Porträt von Kaims Frau Fanni, das er wohl zu ihrer Verlobung gemalt hat. Es zeigt eine frisch verliebte junge Frau, gemalt von einem frisch verliebten jungen Mann. Es ist sehr ausdrucksstark.“

Der Kronacher Maler Lorenz Kaim und sein Werk

Leben Lorenz Kaim lebte von 1813 bis 1885. Er wurde in Kronach als Sohn eines Schneidermeisters geboren. Mit 14 begann er in Bamberg eine Maurerlehre. Gleichzeitig besuchte er eine Zeichenschule, wo sein Talent entdeckt wurde. Mit Unterstützung der Stadt Kronach konnte er die Kunstakademie in München besuchen. Nach dem Studium zog er wieder nach Kronach, wo er als Maler und Zeichenlehrer arbeitete.

Werk Seine große Stärke war das Porträt, er malte viele Kronacher Bürger. Außerdem schuf er Stadtansichten, die das Gesicht Kronachs vor dem Zeitalter der Fotografie dokumentieren. Rund 50 dieser

Werke befinden sich im Besitz der Stadt Kronach. Weiterhin malte er zahlreiche Schützenscheiben, von denen heute noch viele im Besitz des Schützenvereins sind.

Aufruf Die Stadt Kronach möchte ein Gesamtverzeichnis der Werke Kaims erstellen. Deshalb bittet die Stadt alle Bürger, die ein Kaim-Gemälde in ihrem Besitz haben, sich zu melden, damit das Bild fotografiert und dokumentiert werden kann.

Restaurierung Viele der Gemälde bedürfen der professionellen Reinigung. Petra Zenkel-Schirmer weist darauf hin, dass eine Restaurierungsprobe in ihrem Atelier kostenlos ist. *mih*

CRANA(T)SPLITTER

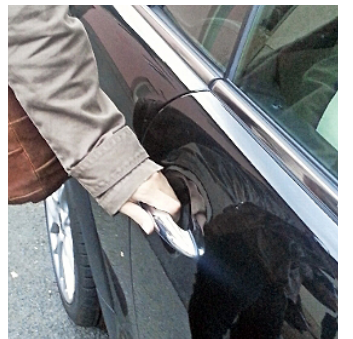
Ein Alptraum

...

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
SABINE CHRISTOFZIK

Griffel weg von meinem Wagen! Aber ganz fix! Der Nächste, der am Türgriff rüttelt, wird verdroschen. Und nachher kriegt er Lappen und Eimer in die Hand, um Fingertapsen vom Blech und Fettschmierer von der Scheibe abzuwischen. Ich schwör's, morgen stelle ich den transportablen Elektrozaun auf, den ich im Kofferraum dabei habe.

Aufwachen aus dem Alptraum!!! Puuh. Mein Auto ist ja weiß. Und so klein nun auch wieder nicht. Glück gehabt. Halb Bayern sucht wie behämmert nach schwarzen Minis. Zur Raserei gebracht von einem Radiosender. Wehe dem, der ein solches Flitzerchen schon besitzt. So wie die Kollegin.



Finger weg! Foto: Sabine Christofzik

... wird Realität

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
CORINNA IGLER

Hab ich auch wirklich zugesperrt? Ich drück nochmal den Knopf auf der Fernbedienung. Aber funktioniert sie auch wirklich? Sicherheitshalber lauf ich lieber nochmal zurück zu meinem Auto und schaue nach. Puh – der Knopf ist unten. Noch einmal am Türgriff ziehen – reine Vorsichtsmaßnahme. Wobei er mir ja schon ein bisschen leid tut, mein Türgriff. Im Moment wird er nämlich arg strapaziert. Immerhin befindet er sich an einem schwarzen Mini. Und die sind dieser Tage heiß begehrt. Und alles wegen dieser Aktion eines bayerischen Radiosenders. Die Nachbarin kam schon vorbei, hat beobachtet, wie nahezu jeder zweite Vorbeilaufende am Türgriff meines kleinen Autos gerüttelt und geschaut hat, ob mein Mini vielleicht offen ist. Immerhin könnte mein kleiner Schwarzer ja einer der Gewinner-Minis sein, stehen diese doch verstreut in ganz Bayern einfach so offen herum. Wer einen findet, darf einfach einsteigen und damit losfahren. Nein – so weit lasse ich es mit meinem Mini nicht kommen. Ich nehme jetzt meinen Türgriff in Schutz. Wie? Ein großes Vorhängeschloss daran befestigen? Nein – ich klebe einen Zettel in mein Autofenster, auf dem in großer Schrift steht: „Pfoten weg von meinem Mini! Aber schnell!“

STRAFPROZESS

Raus aus dem Gefängnis – und auf dem schnellsten Weg wieder hinein

VON UNSERER MITARBEITERIN **HEIKE SCHÜLEIN**

Kronach – Seine Vorliebe für ticketloses Bahnfahren kommt einem gebürtigen Münchner teuer zu stehen. Weil er die Deutsche Bahn um 80 Euro geprellt hatte, muss er nun zurück ins Gefängnis, aus dem er erst einen Tag zuvor entlassen worden war.

Seinen ersten Tag in Freiheit nach fünfzehn Monaten Haft verbrachte er allerdings gleich wieder vor dem Amtsgericht. Bereits in der Vergangenheit war der Drogenabhängige immer wieder in öffentlichen Verkehrsmitteln ohne gültigen Fahrausweis aufgegriffen worden. Doch

nicht nur diese Straftaten standen für ihn zu Buche: Seit 1990 hat er sich quasi einmal quer durch das Strafgesetzbuch gearbeitet. So weist sein Vorstrafenregister mittlerweile 25 Einträge auf, davon 17 im Bereich Vermögensdelikte.

Neun Mal ohne Ticket

Die Geschwindigkeit seines Rückfalls verschlägt einem die Sprache. Just an dem Tag, als seine letzte Verurteilung rechtskräftig geworden ist – am 23. Oktober 2013 – fuhr er im Raum Coburg/ Lichtenfels ohne erforderliches Ticket. Insgesamt neun Mal wurde der geschiedene

Mann in der Zeit zwischen Oktober und Dezember 2013 ohne gültiges Ticket erwischt. „Das kann man nicht leugnen“, räumte der Angeklagte ein. Um eine Erklärung war er auch nicht verlegen: „Die Strecken waren zu weit zum Laufen. Das Geld habe ich für etwas anderes gebraucht, für Heroin.“

Nach seinen Zukunftsplänen befragt, antwortete der Angeklagte: „Ich muss mir alles wieder von vorne aufbauen. Es ist ja nicht mehr viel übrig.“ Bereits als Kind sei er mit Drogen in Berührung gekommen. So habe er schon mit zehn Jahren Tabletten und verschiedene Drogen, dar-

unter sogar Heroin, probiert. Als Jugendlicher habe er alles genommen, jetzt sei er bei Opiaten geblieben. „Ich will ja doch gesund und am Leben bleiben“, erklärte der Mann, der einräumte, dass der Suchtdruck nach wie vor da sei. Mittlerweile auch nach Chrystal und Alkohol.

Ungünstige Prognose

Der Mann hatte in der Vergangenheit mehrere Versuche unternommen, von seiner Drogensucht loszukommen – bislang allerdings ohne Erfolg. Mehrere Therapien brach er ab. Auch 30 bis 40 Entgiftungen hat er hinter sich.

Zwischen seinen Gefängnisaufenthalten griff er jedoch immer wieder zu den Drogen. Staatsanwältin Susanne Heppel forderte in ihrem Schlussplädoyer eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

„Es ist schwierig, etwas Positives über meinen Mandanten zu finden“, räumte selbst Verteidiger Michael Linke ein. Er bat aber aufgrund der sich schon so lange hinziehenden Drogenabhängigkeit seines Mandanten um eine milde Strafe: drei Monate. Fünf Monate lautete schließlich das Urteil von Markus Läger, der ebenfalls keine günstige Sozialprognose sah.